



**Hans-Dietrich Genscher**, 62, genesener Bundesaußenminister, schöpfte Kraft aus der Satire. Das „endgültige Satiremagazin“ *Titanic* hatte den Politiker nach seinem Herzinfarkt als Batman mit riesigen Ohren gezeichnet und dazu getextet: „Genschman darf nicht sterben“ (o.l.). Den Grund erfährt der Leser des Septemberhefts aus einem Comic strip, in dem Genschmans Gegner – ein Wesen „halb Monster, halb Zombie“ namens Waigel – im Auftrag der verstorbenen Kröte (Franz Josef Strauß) die „Oder-Neiße-Linie um 600 Kilometer nach Osten verschieben“ soll. Gensch-



man kann das Verbrechen Waigels, der die Ostverträge zerreißt (o.), verhindern. Doch um welchen Preis. „Genschman ringt mit dem Tod – ein Ohrinfarkt hat ihn außer Gefecht gesetzt.“ Nicht nur freute sich der Minister und traktierte seine zahlreichen Besucher mit dem Heft. Vergangene Woche zeigte er sich obendrein mit dem Magazin in der Hand als vollständig Wiederhergestellter und verkündete: „Es wird Zeit, daß ich wieder mitmische.“ An diesem Montag nimmt Genscher seine Amtsgeschäfte wieder auf.

## ZITATE

**„Zwischen einem Hund, der springt, und einem Politiker gibt es einen Unterschied.“**

Lothar Späth, Ministerpräsident von Baden-Württemberg, als Erklärung, warum er auf dem CDU-Parteitag nicht gegen Kohl antritt.

**„Sie gehen um fünf Uhr ins Bett, stehen um zehn Uhr auf und verdienen viel Geld, werden Sie doch Schatzmeister der CDU.“**

Heiner Geißler, abgehalfterter CDU-Generalsekretär, zur Partygängerin Gunilla Gräfin von Bismarck.

**„Soviel ich auch den Schweinen ins Ohr flüstere, sie wachsen einfach nicht schneller.“**

Lech Walesa, polnischer Arbeiterführer, bei einem Empfang im Bundeskanzleramt.

**„Glasnost und Perestroika – das ist bei uns die Ausreise.“**

Stefan Heym, Schriftsteller, über die Lage in der DDR.

**Charles Wilp**, 55 (Foto, l.), Medienkünstler, mußte auf erhofften kirchlichen Segen verzichten. Zwar zeigte sich **Joachim Kardinal Meisner**, 55 (Foto, r.), letzte Woche bei einer Begegnung auf dem Kölner Domplatz, wo der Künstler gerade seine Großplastik „Mutter Erde“ plazierte, durchaus als Freund der Kunst: „Wir wollen schließ-

lich dasselbe, Kunst und Religion gehören zusammen“, behauptete der konservative Oberhirte. Doch zu weiteren Taten war der Kirchenmann trotz Wilps Drängens nicht zu bewegen. So müssen 16 Tonnen mehr oder weniger bearbeiteten Pyrenäen-Gesteins, die Wilp zur werbenden Unterstützung der Unesco-Kulturarbeit auf einem Tieflader durch Deutschland kutschiert, ohne kirchliche Weihe bleiben. „Hätte er mehr Zeit gehabt“, entschuldigte Wilp den unwilligen Kardinal, „hätte er den Stein wohl abgeseget.“

**Raimund Eberle**, 60, Regierungspräsident im Bezirk Oberbayern, machte einen peinlichen Rückzieher. Wegen seiner plötzlichen Bedenken wurde letzte Woche die schon beschlossene Bestallung des Münchner Psychologen Friedrich Nolte als erster Sexualberater bei der Bezirksregierung zurückgestellt. Fachkollegen, die Nolte für einen „präzise denkenden Wissenschaftler“ halten, mokierten sich über die „Panne“ und meinten, „in Bayern werden einige Leute kopflos und verklemmt, wenn nur das Wort Sex irgendwo vorkommt“. Oppositionspolitiker vermuten indes, der Christsoziale Eberle sei vor klerikalen CSU-Kreisen „zu Kreuze gekrochen“, nachdem Mitte Juli seine delikaten Beziehungen zu einer Münchner Professorin öffentlich geworden waren. Eberle jedenfalls zweifelte auf einmal an der Kompetenz des designierten Sex-Ratgebers und forderte den Kandidaten Nolte nachträglich in einem Brief auf, doch bitte schön einmal den Begriff „Sexualpsychologie“ zu definieren.

**Brigitte Struck**, 46, und **Claudia Weng**, 42, Abgeordnetenfrauen, brachten familiäre Atmosphäre in die Haushaltsdebatte des Bundestages. Nachdem der Sozialdemokrat Peter Struck seine Rede am späten Mittwochabend mit ei-

